

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Bed'sche Buchdruckerei
Otto Bed.

Inserate: Kleine Petzzeile 20 Pfg.
Fernruf: Nr. 20.
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 109.

Samstag, den 11. Mai 1918.

75. Jahrgang.

Osten und Westen.

(Am Wochenende.)

Der Friede von Bukarest, der in dieser Woche zum Abschluß kam, ist äußerlich der Schlussstein des Verleidungskrieges im Osten. Die verbündeten Mittelmächte konnten damit auf eine Reihe großer Siege, aber auch auf eine Fülle größter Arbeit und Leistungen zurückblicken. Der Ruhm unserer Truppen und ihrer Führung, der sich in diesem Friedensschluß offenbart, hat im Lande dennoch keinen lauten Jubel ausgelöst. Wir sind durch die harte Not des Krieges im Westen und durch die großen Aufgaben, die uns dadurch noch bevorstehen, wie auch durch die inneren Sorgen nicht zu lauter Freude veranlaßt. Es wäre aber in höchstem Grade undenkbar und ungerecht, wenn wir über die Nüchternheit der Zukunft die rohen Taten der Vergangenheit überheben oder gar in hohem Wert mindern wollten.

Der Kampf in Ost und West steht in einem ursächlichen Zusammenhang, und wenn wir nicht im Osten unvergleichlich siegreich geblieben wären, wäre im Westen das Aushalten und der fünfzige Sieg schwerer gewesen, als mancher von uns geahnt hat. Man muß sich erinnern, daß noch der Begründer der modernen Kriegstheorien, der alte Clausewitz, einen Zweifrontenkrieg von vornherein für verloren und im besonderen für Deutschland als unmöglich erklärte. Wir haben dennoch den größten Zweifrontenkrieg der Welt nicht nur bis heute bestanden, sondern eben im Osten siegreich beendet und sind voll Gewißheit und Vertrauen, ihn auch im Westen zum Siege zu führen. Diese welthistorische Tatsache erklärt sich nicht nur aus der Denialität unserer Kriegsführer und der Höhe der Leistungen unserer Truppen zu Lande und zu Wasser, sondern vor allem auch aus technischen Möglichkeiten, die weder Clausewitz noch sonst ein Denker früherer Zeit voraussehen konnte. In erster Linie hat die Leistung unserer Verkehrsmittel, ihre technische und personelle Vollkommenheit, eine ganze Macht in diesem Zweifrontenkrieg geschaffen, auf die wir für alle Seiten voll Stolz und Bewunderung werden zurückblicken müssen.

Der Friede von Bukarest ist aber nicht nur im militärischen Sinne im Osten ein Abschluß, sondern auch zugleich der Anfang einer neuen Wirtschaftsperiode für die verbündeten Mittelmächte. Wir haben durch wirtschaftliche Sicherungen in dem Friedensvertrage mit Rumänien neue Grundlagen für unsere eigene Wirtschaft bekommen. Die Getreidevorräte und die Erdölquellen Rumäniens werden in den Dienst der Mittelmächte gestellt und für ihre Zwecke verwendet werden. Es ist bei den wirtschaftlichen Verträgen verständlich, daß ihre Bedeutung und ihr Wert noch nicht von jedem im Volke sofort erkannt werden. Man darf mit Recht erwarten, daß in der Zukunft, wenn sich die Wirkungen gerade dieser neuen wirtschaftlichen Beziehungen offenbaren, die Freude und der Dank desto lebhafterer Ausdruck bekommen werden. Schon heute aber muß festgestellt werden, daß wir z. B. ohne die Erdölquellen Rumäniens große Schwierigkeiten hätten, unseren U-Boot-Krieg in seiner verschärften Form fortzuführen. Das gleiche trifft auf unsere Kriegswirtschaft mit ihrer ungeheuren vermehrten Maschinenarbeit im Innern und an der Front zu. Der Sieg und der Friede im Osten sind so auch in wirtschaftlich-technischer Beziehung Mitbebauung für unser Durchhalten und für unseren endlichen Sieg geworden.

Schließlich ist der Friede von Bukarest ein neues Mittel geworden, die verbündeten Mächte in ihren Interessen zu verbinden und in Kampf und Frieden enger aneinander anzuschließen. Auch das bedeutet eine weitere Sicherung für unsere Kämpfe im Westen und einen zuverlässlichen Erfolg. Es macht nichts, daß bei einem so großen Umfang der Verbindungen, wie sie die Politik der Mittelmächte auf dem Balkan naturnotwendig in sich tragen muß, auch manche Unstimmigkeiten und Gegensätze bestehen geblieben sind. Die Macht der Zabachen wird sie ausgleichen, und was in Kampf und Sieg ausgehalten hat, wird im Frieden nicht auseinanderziehen. Deutschland aber ist durch diese Neuorientierung der Balkan-Politik der Mittelmächte mehr denn jemals der Mittelpunkt der europäischen Politik geworden, und wir werden unseren Stolz darin zeigen, uns dieser neuen Zuge der Dinge gegenüber würdig und fähig zu zeigen. Die deutsche Weltpolitik hat ihre ersten Leistungen gezeigt, und wenn diese Leistungen sich zunächst auch nur auf dem europäischen Kontinent und in einem Teil Afrikas zeigen könnten, so sind sie doch zugleich eine erste Vorbedeutung für die zukünftige deutsche Weltpolitik, die über die geographischen Grenzen Europas mit Recht und mit geschicklicher Notwendigkeit weit hinaus strebt. Diese Zukunft der deutschen Weltpolitik steht im Westen zur Entscheidung, aber sie hat im Osten bereits ihre ersten Spuren in die Weltgeschichte eingebracht.

So sind Ost und West, wo immer wir ihre Fragen nach dem Frieden von Bukarest anpacken müssen, in neue und stärkere Beziehungen gebracht worden. Wir sind gewiß, daß, wie im Osten, so auch im Westen, die Zukunft Deutschland und seinen Verbündeten gehören muß, denn nicht Worte und Reden, sondern Taten und Leistungen entscheiden diesen Weltkrieg. Wir sind darin im Osten unendlich den Feinden überlegen geblieben, wie haben dadurch neue Kräfte und Möglichkeiten für die Entscheidung im Westen bekommen, und wenn das Fehlen lautens Jubels sich auch erklären mag, so sollten wir doch gerade im Innern unseres Herzens deshalb immer und freudiger empfinden, was wir an Dank und Anerkennung den Siegern des Ostens schuldig sind.

Rumänien nach dem Kriege.

Eine Kundgebung der Regierung.

Bukarest, 10. Mai.

Durch königliche Verordnung sind die beiden Kammer des rumänischen Parlaments aufgelöst worden. Die Neuwahlen sind für die Zeit vom 1. bis 9. Juni ausgeschrieben. Das Parlament soll am 17. Juni zusammentreten.

Die rumänische Regierung erließ aus Anlaß des Friedensschlusses an die Bevölkerung im besetzten und unbesetzten Gebiet eine Kundgebung, in der es u. a. heißt: Alle Fragen, die zwischen Rumänien und einem der Staaten, mit denen es sich im Kriege befand, streitig waren, sind erledigt. Die normalen Beziehungen mit diesen Staaten werden wieder aufgenommen und das Land tritt wieder in Neutralität ein. Hindernisse, die einer friedlichen inneren Entwicklung im Wege standen, sind endgültig beseitigt, und Rumänien kann nun im Schutze seiner vom Kriege unangetastet gebliebenen verhöhnungsfähigen Einrichtungen ans Werk gehen, um die Spuren des Krieges zu beseitigen und den durch den Frieden geschaffenen Zustand zu befestigen. — Alle Missionen in England, Frankreich und Nordamerika sind nach Jassy zurückberufen worden.

Burian auf der Friedenslauer.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Baron Burian, der auf der Rückreise von Bukarest eine Abordnung der Budapester Bürgerschaft empfing, sagte über den Friedensschluß mit Rumänien u. a.:

Unter König hat bisher jede Friedensmöglichkeit ausgenutzt, und auch heute ist sein entschlossener Wille, jede Gelegenheit zu suchen, um mit unseren Gegnern einen wohmöglich ehrlichen, verständigen, dauerhaften Frieden zu schließen. Wir ziehen folgungen auf der Friedenslauer, ohne uns an gewisse Einschränkungsformeln binden zu wollen. Unsere entschlossene Ausdauer hat uns die bisherigen Erfolge gebracht. Auch weiterhin wollen wir in der einen Hand das Schwert, in der anderen den Bizeps halten.

Baron Burian wird in den nächsten Tagen nach Berlin reisen, um dort mit den leitenden Staatsmännern Vereinbarungen abzuhalten. Er wird sich dann auch im Großen Hauptquartier dem Kaiser als neuernannter Minister vorstellen.

Heimkehr des Staatssekretärs v. Mühlmann.

Berlin, 10. Mai.

Staatssekretär v. Mühlmann ist aus Bukarest heute vormittag wieder hier eingetroffen. Auf der Rückreise wollte Herr v. Mühlmann in Wien. Der Staatssekretär wurde aus Anlaß des glücklichen Abschlusses des Friedens mit Rumänien, der das lezte Glied des Ostfriedens ist, besonders sehr geehrt. Der Reichskanzler Graf Berthold war mit seinem Sohne, Stellmeister Grafen Berthold, und dem Chef der Reichskanzlei, Unterstaatssekretär v. Radovitz, anwesend. In Vertretung des Reichstages war Vizepräsident Dr. Baasch erschienen.

Anwesend waren ferner viele Vertreter der Reichsbehörden. Als der Zug hielt, trat der Reichskanzler an die Tür des ersten Wagens, in welchem der Staatssekretär gefahren war, begrüßte Herrn v. Mühlmann in herzlichster Weise und gab seiner Freude über die Rückkehr des Staatssekretärs nach glücklichem Friedensschluß Ausdruck. Herr v. Mühlmann dankte mit herzlichen Worten und begrüßte hierauf alle zu seinem Empfange erschienenen Herren. Sodann fuhr der Reichskanzler mit Herrn v. Mühlmann gemeinsam in das Auswärtige Amt.

Lloyd George bleibt Premierminister.

London, 10. Mai. Das Unterhaus hat den Antrag Asquiths mit 293 gegen 106 Stimmen abgelehnt.

Die mit großer Spannung erwartete Unterhausabstimmung, die darüber entscheiden sollte, ob eine Sonderkommission die Anklagen des Generals Maurice gegen die Regierung prüfen sollte, hat mit einem Sieg Lloyd Georges endet. General Maurice hatte behauptet, Lloyd George und Bonar Law haben sowohl über die Stärke der englischen Truppen in Frankreich am 1. Januar 1918, als auch über die Truppenstärke in Mesopotamien und Palästina falsche Angaben gemacht. Nachdem der ehemalige Premierminister Asquith seinen Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission begründet hatte, ergriff Lloyd George das Wort. Er verteidigte die Regierung, die auf Grund der Informationen vom Kriegsamt ihre Mitteilungen gemacht habe. Das Haus stimmte seinen Ausführungen zu und mißbilligte den Disziplinbruch des Generals Maurice, der sich anstatt an die vorgeesehenen Dienststellen mit seiner Anklage an die Öffentlichkeit gewandt habe. So ist Lloyd George noch einmal Sieger geblieben. Ob er aber den Sieg als Zeichen sicherer Besitzes des Ministerseßels betrachten wird, ist zweifelhaft.

Vergleichsfriede oder Gewaltfriede?

Bei der Befreiung der feindlichen Propaganda im Oberhause führte Lord Curzon u. a. aus, es seien Friedensvorstellungen gemacht worden und sie hätten nur deshalb zu nichts geführt, weil die, von denen die Aktionen ausgegangen, davon wieder Abstand nahmen, oder weil die Vorstellungen mit Rücksicht auf die Ehe und die Sicherheit indiskutabel waren. Was die jewige Lage betreffe, sei ein Vergleichsfriede, wie jeder wisse, augenblicklich unmöglich, da daß Land der größten Krise gegenwärtige Überreste, die in seiner Geschichte jemals vorgekommen sei. Die Idee, daß jetzt ein Vergleichsfriede erreicht werden

sollte, sei eine Chimäre. Der Friede von Brest-Litowsk und der mit Rumänien sei nicht ermutigend. Solange der militärische Geist in Deutschland nicht nachlässe, könne England nicht hoffen, einen ehrenvollen dauernden Frieden durch Verhandlungen zu erreichen.

Demgegenüber erklärte im Laufe der Aussprache Lord Lansdowne, daß ein Verständigungsfrieden der einzige Weg sei, um den Krieg ehrenvoll und sicher zu beenden. — Ebenso erklärte Lord Ladbroke, es sei jedermann Pflicht, dazu beizutragen, daß ein schneller und ehrenvoller Friede erzielt werde.

Der Krieg.

Friedens-Lügen.

Berlin, 5. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die „Daily Mail“ beschäftigt sich erneut mit dem Thema einer neuen deutschen Friedensoffensive und macht Angaben über einen angeblichen Besuch des Professors Luidde bei einem in Genf weilenden Amerikaner Heron. Dieser hätte Professor Luidde im Auftrage des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes ein an den Präsidenten Wilson zu übermittelndes Verständigungsprogramm entwickelt. Diese Angaben gegenüber sind wir zu der Feststellung ermächtigt, daß Professor Luidde weder vom Reichskanzler noch vom Auswärtigen Amt einen Auftrag irgendwelcher Art für den genannten Amerikaner gehabt hat.

Auch Guatemala!

Berlin, 10. Mai. Die spanische Regierung hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die Regierung von Guatemala nach einem Erlass vom 30. April d. J. sich dem Kriegszustande, wie er zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der deutschen Regierung besteht, anschließe.

Nun hat Herr Wilson doch nach langem Suchen und unter Anwendung nicht ganz junger Gewalt auf dem amerikanischen Festland noch einen Bundesgenossen gefunden. Ob aber Guatemala die Dinge zugunsten des Vielverbandes wenden wird, ist doch sehr fraglich.

Fürsorge-Kommissionen nach Russland.

Amtlich wird gemeldet: Die im Friedensvertrag mit Russland vorgeesehenen Fürsorge-Kommissionen sind von Berlin nach Russland abgereist. Sie werden sich zunächst zur Einholung genauer Unterweisungen nach Moskau begeben und von dort aus über die einzelnen Gebiete Russlands einschließlich Sibiriens verteilt werden. Jede dieser 17 Kommissionen besteht aus einem Offizier als Leiter, einem Arzt, einer Schwester vom Roten Kreuz und einer Civilperson, die mit Land und Leuten und den örtlichen Verhältnissen in ihrem Wirkungskreis vertraut ist. Hierzu kommen noch eine Anzahl Seelsorger. Die Kommissionen werden an Ort und Stelle sich mit den bereits dort befindlichen neutralen (schwedischen und dänischen) Delegierten in Verbindung setzen, um mit ihnen gemeinsam ihre Aufgabe durchzuführen.

Der Krieg zur See.

Neuer Angriff auf Ostende.

Der Sperrversuch abermals vereitelt.

Berlin, 10. Mai. Amtlich wird gemeldet: Englische Seestreitkräfte unternahmen am 10. Mai 3 Uhr morgens nach bestiger Beschleierung einen Sperrangriff gegen Ostende. Mehrere feindliche Schiffe, die unter dem Schutz künstlichen Nebels in den Hafen eindringen wollten, wurden durch das vorstreichlich geleitete Feuer unserer Küstenbatterien abgewiesen. Ein alter Streit liegt gänzlich zusammengebrochen außerhalb des Fahrwassers vor dem Hafen auf dem Grund. Die Einheit ist völlig unbehindert.

An Bord des gestrandeten Schiffes wurden nur noch Tote vorgefunden. Zwei Überlebende waren über Bord gesprungen und sind gesunken. Nach bisherigen Mitteilungen wurden mindestens zwei feindliche Motorboote abgeschossen, ein Monitor schwer beschädigt. Der Sperrversuch ist somit völlig vereitelt. Abermals hat der Gegner Menschenleben und Fahrzeuge umsonst geopfert. (Wiederholte, weil nur in einem Teil der letzten Ausgabe enthalten)

Berlin, 10. Mai. Der zweite Versuch der Engländer, an den ihnen mit jedem Tage unbequemer werdenden flandrischen U-Bootstützpunkt heranzukommen, traf unter Marinetcörps ebenso vorbereitet wie der erste. Es war vorauszusehen, daß die englische Admiralität es bei einem Versuch nicht beenden lassen würde. Die Gründe, warum diesmal nur ein Angriff gegen Ostende erfolgte, sind im Augenblick noch nicht zu übersehen. Zwar wurde vor Beibring gleichzeitig mit dem Angriff gegen Ostende starker künstlicher Nebel von den Engländern entwidelt, jedoch geschah dies offenbar nur zur Abwendung. Der Feind eröffnete am Morgen des 10. Mai um 2 Uhr 45 Minuten von der See und vom Lande aus das Feuer auf unsere Batterien bei Ostende. Einige Minuten später wurde starker künstlicher Nebel erzeugt. Als zwei Minuten nach 3 Uhr

östlich Ostende zwei Kreuzer im Nebel gesichtet wurden, setzte sofort von unseren schweren Batterien gutliegendes Zielfeuер ein, nachdem schon vorher Sperrfeuer vor die Einfahrt gelegt worden war. Der eine Kreuzer drehte nach Westen ab, der andere nach Norden. Letzterer wurde dann wiederholt wieder erkennbar und jedesmal von neuem beschossen. Um 3 Uhr 34 tauchte er nochmals vor der Einfahrt auf und sank, von allen Seiten unter schweres Feuer genommen, außerhalb des Fahrwassers. Inzwischen waren von unseren Batterien vereinzelt erkennbare Ziele auf See beschossen worden. Ein still liegender und nicht feuerner Monitor, der offenbar außer Gesicht gesetzt war, wurde um 4 Uhr 13 Minuten ausgemacht. Er wurde aber gleich darauf vom Feinde wieder völlig eingenebelt. Der gestrandete Kreuzer ist nach aufgefundenen Papieren der „Bindictive“. Unsere eigenen Verluste sind wie bei dem ersten Unternehmen wieder erfreulich gering.

Der englische Bericht.

London, 10. Mai. Die Admiraltät teilt mit: Die Operationen, welche bezweckten die Häfen von Ostende und Zeebrügge zu schließen, wurden gestern abend als der alte Kreuzer „Bindictive“ zwischen den Piers und quer über dem Eingang des Ostender Hafens versenkt wurde, mit Erfolg beendet. Nach dem Angriffe auf Zeebrügge am 23. 4. wurde die „Bindictive“ mit Bement gefüllt und als Blockierungsschiff für diesen Zweck ausgesandt. Unsere leichten Seestreitkräfte lehrten mit Verlust eines Motorbootes, das beschädigt und auf Befehl des Vice-Admirals, der es nicht in Feindes Hand fallen lassen wollte, versenkt wurde, nach der Basis zurück. Unsere Verluste sind gering. — Nach dem, was der deutsche Admiralsstab berichtet, wollen wir den Engländern gern ihren „Erfolg“ gönnen. Das Weitere wird sich ja wohl schon zeigen.

Im Mittelmeer versenkt.

Berlin, 10. Mai. Amtlich wird gemeldet: Neue U-Boote-Erfolge im Mittelmeer: 6 Dampfer und 2 Segler von zusammen über 25000 Br. Neg.-To.

Unter den versunkenen Schiffen befanden sich der portugiesische bewaffnete Dampfer „Aveiro“ (2200 Br. Neg.-To.) mit Ladung Material und Waffen, sowie der englische Transportschiff „Welbed Hall“ (5643 Br. Neg.-To.), der anscheinend Munition geladen hatte und unmittelbar nach dem Torpedotreffer unter gewaltigen Detonationen sank.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Versenkung von Pferdetransporten wurde schon öfters gemeldet. Pferde mit ihren Stallungen und den nötigen Freiplätzen an Bord sind Sperrgut, beanspruchen also unverhältnismäßig viel Raum. Man pflegt sie deshalb nicht allein zu verschiffen, sondern zur besonderen Ausnutzung der Tragfähigkeit des Schiffes zusammen mit Schwergut als Stauladung, wozu sich Waffen, Geschütze, Stahlplatten, Erze und anderes mehr eignen. Auch wenn eine so wertvolle Ladung unterwegs nicht das U-Boot-Schiff erreicht, ist bei feindlichen Pferdetransporten der Verlust infolge der Anstrengungen der Seereise ungewöhnlich hoch. Die „New York Nautical Gazette“ meldete kürzlich, daß von den amerikanischen Pferdetransporten durchschnittlich 33 Proz. infolge Seebrüllheit und sonstigen Strapazen zu Grund gehen. Auch diese hohe Verlustziffer hängt mit unserer U-Boot-Tätigkeit zusammen, denn die Knappheit an Schiffsräumung nötigt unsere Feinde, die Tiere an Bord in ungefundenen Unterkunfts-Räumen eng zusammen zu pferchen.

U-Boots-Angriff auf einen italienischen Hafen.

Am 29. April beschoss nach einer amtlichen italienischen Meldung ein feindliches U-Boot das Forte auf

der Insel San Pietro, westlich von Sardinien, wo eine Anzahl Schiffe auf der Reede lagen. Das U-Boot torpedierte und beobachtete zugleich ein englisches Dampfschiff. Während des Gefechtes zwischen den Küstenbatterien und dem U-Boot fielen zwei Granaten in die Stadt, wo zwei Personen getötet wurden.

Angriffspläne der Verbündeten.

In neutralen diplomatischen Kreisen wird viel über die bevorstehende Offensive der Verbündeten gesprochen. Obgleich es den Deutschen gelungen ist, so schreibt ein angehendes nordisches Blatt, sich an der Westfront in das englisch-französische Heer einzuteilen, so können ihre Erfolge doch nur als Teilerfolge bezeichnet werden, die einen schnellen und entscheidenden Sieg ausschließen. Die Verbündeten haben ihrerseits beschlossen, den Angriff zu beginnen. In den englischen Häfen sind die eifrigsten Vorbereitungen zur Flottenoffensive in vollem Gange. Gewaltige Seestreitkräfte, Unterseebootsschlachten, Dreadnoughts und Minenfischerei des neuen Typs „Bulton“, für die Minen keine Gefahr bilden, sind in gewissen Häfen zusammengezogen. Die Welt dürfte in naher Zukunft über die Großartigkeit der Operationen gegen die deutsche Flotte in Erstaunen geraten. Während ein Teil der vereinigten Flotten der englischen Kolonien, der Staaten von Nordamerika, Frankreichs und Italiens den Wachdienst auf den Ozeanen übernehmen, werden andere Teile an der Offensive aktiv beteiligt sein. — Wir werden's getrost erwarten.

Kleine Kriegszeitung.

Berlin, 10. Mai. Die Friedensverhandlungen zwischen Großbritannien und der Ukraine werden in ganz naher Zeit beginnen.

London, 10. Mai. Die Admiraltät teilt mit: Ein englischer Minenfischer lief am 1. Mai auf einer Mine und sank 3 Offiziere und 23 Mann einschließlich der Kapitänstafel.

Vom Tage.

In einem beschlossenen Kongress kriegerisch gestimmt. Weiber unter großer Begeisterung, weiterzukämpfen und der nächsten Kongress in Udine, das bekanntlich einstweilen noch im Besitz der Mittelmächte ist, abzuhalten. Die Vorbereitung nannte die Kongressmitglieder „Votatinnen des heiligen Feuers der Vaterlandsliebe und des siegreichen Widerstandes“. Wenn Udine durch Großmäßigkeit zurückgewonnen wäre, müßte es schon längst wieder in italienischer Hand sein. Aber vielleicht wollen jetzt die neuen Priesterinnen der Vesta persönlich zu den Waffen greifen!

Von Zeit zu Zeit und dann und wann kommt eine Kriegserklärung an.
Noch ist's nicht Nicaragua.
Doch Guatemala ist jetzt da.
Das ist nun mal der Weltens Lauf:
Die Liebe hört immer auf!
Betrachtet man's von hoher Warte,
So sieht man, daß die Musterfarte
Der Feinde sich zwar stets vermeidet,
Doch durch Muster ohne Wert.
Der großen Störer Kraft verschafft,
Sie haben längst sich schon verbündet.
John Bulldogs Jähne selbst sind sturps —
Nun sind die kleinen Kläffer Trumpf.

Mit besonderem Stolz melden die Verbündeten, um zu zeigen, wie in Amerika alles am Schnürchen gebe, einen neuen Schnellkeitsrekord im amerikanischen Schiffbau. Eine Schnellboot im Atlantischen Ozean will ein zählernes Frachtmensch in 27 Tagen 2 Stunden und 45 Minuten — ausgerechnet — hergestellt haben. Wie sagt doch Fritz Reuter's Entpfeiler Bräsig? „In der Brüderlichkeit war ich dir über, aber in der Rücksicht warst du mir über!“

Die Tagesschreiber der Reichstagsmitglieder.

Berlin, 10. Mai. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes betreffend die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstages angenommen.

Küblmann an Ungarn.

Budapest, 10. Mai. Auf der Rückreise von Sofia nach Berlin empfing Staatssekretär v. Küblmann einen Mitarbeiter des Befrei. Lloyd und äußerte sich diesem gegenüber über den Befrei. Frieden wie folgt: „Die verbündeten Mächte

haben allen Grund, mit dem Ergebnis des Befrei. Friedens zufrieden zu sein. Das innige Verhältnis der Monarchie zum Deutschen Reich ist durch den Krieg noch freundschaftlicher geworden. Zur ganz besonderen Genugtuung gereichte uns, daß wir die Wünsche der ungarischen Nation durch Sicherung der Grenzen weitgehend berücksichtigen konnten.“

Die türkisch-bulgarische Grenzberichtigung.

Wien, 10. Mai. Zwischen der Türkei und Bulgarien finden demnächst wieder Verhandlungen über die noch schwierige Frage der türkisch-bulgarischen Grenzberichtigung statt.

Die rumänischen Petroleumquellen.

Wien, 10. Mai. Nach der „Neuen Freien Presse“ sind für die Ausübung der rumänischen Petroleumindustrie drei Gesellschaften gebildet worden. Die erste Gesellschaft siedelt die Staatsländereien auf 90 Jahre, darf Bauen anlegen und besteht gewisse Steuervorrechte. Eine weitere Gesellschaft erwirkt ein Handelsmonopol für Erdöl. Die rumänische Regierung erhält zur Deckung des eigenen Bedarfs die notwendigen Mengen zugeteilt.

Die Abstimmung im Unterhause.

Rotterdam, 10. Mai. Bei der gestrigen Debatte im Unterhause stimmten die meisten liberalen früheren Minister für den Antrag Asquiths. Die Liberalen stimmten für die Regierung und einige enthielten sich der Abstimmung. Die Mehrheit der Arbeitervpartei stimmte für die Regierung. An der Abstimmung nahmen keine Nationalisten teil.

General Maurice soll sich verantworten.

Amsterdam, 8. Mai. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London, daß der Armeearrat ein Schreiben an den General Maurice gerichtet hat, in dem er ihn auffordert, sein Verhalten zu rechtfertigen, da er die königlichen Vorschriften verbreitete, daß ein Offizier oder Soldat in irgendeiner Form irgendwelche militärische Informationen oder seine Ansichten über irgendwelche militärischen Gegenstand ohne besondere Erlaubnis veröffentlicht oder der Presse mitteilt, übertragen habe.

Eugane, 10. Mai. Der Mailänder „Secolo“ sieht in dem Schrift des Generals Maurice außer einer inneren Gefahr für den Zusammenhalt der politischen Parteien eine solche für die Beziehungen Englands zu seinen Verbündeten. Der Brief des Generals sei ein Dokument in den Rücken des englischen Kabinetts, und man sei in England erschrocken wegen der Folgen für die Disziplin im Heere.

Clemenceau gegen die Friedensfreunde.

Genf, 10. Mai. Die französische Regierung hat von der Kammer die Ernächtigung zu strafrechtlichem Vorgehen gegen den Vizebürgermeister des Binnentaler, den Abgeordneten Brizon verlangt.

Italienische Revolutionäre in Norwegen.

Zürich, 10. Mai. Wie man der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus Christiania meldet, hat eine große Anzahl rumänischer Gardisten die russisch-norwegische Grenze überstritten, was die norwegische Regierung veranlaßt, große Truppenmassen zur Grenze zu senden. Die Rumänen Gardisten legten sich mit norwegischen Arbeitern in Verbindung, um diese zu einer allgemeinen Revolution in Norwegen zu veranlassen. Sie versuchten, auch in Schweden in gleicher Weise zu wirken, wurden aber nicht ins Land gelassen.

Die Kosakenbewegung in Sibirien.

Amsterdam, 10. Mai. „Times“ meldet aus Peking, daß die Kosakenbewegung an Stärke zunimmt. Die Streitkräfte Semenows sind 150 Meilen längs der Transsibirischen Eisenbahn vorgedrungen und haben sieben Eisenbahnstationen besetzt. Semenow hat eine Transsibirische Regierung ausgerufen und sich selbst an die Spitze derselben gestellt.

Deutscher Reichstag.

162. Sitzung.

CB. Berlin, 10. Mai.

Die Sitzung beginnt mit der Beantwortung einer Reihe kleiner Anfragen. Auf eine Frage des Abgeordneten Günther (Wp.) betreffend die Belieferung der Ostpreußischen Güter mit Lebensmitteln erklärt Unterstaatssekretär Dr. Müller: Das Kriegsernährungsamt hat keinerlei entsprechend die Bundesregierung zu vermeideter Belieferung ausgewiesen. Diese Belieferung kann nicht Sache des Reiches sondern nur der Einzelstaaten und Kommunen sein. Dazu würde es sich aber nur um eine der allgemeinen Knappheit angemessene Belieferung handeln können. Dr. Neumann-Hofer (Wp.) fragt wegen der Genehmigungspflicht für Erlassmittel Unterstaatssekretär Dr. Müller: Der Umstand, daß Erlassmittel bereits vor dem Krieg hergestellt wurden, kann sie vor der Genehmigungspflicht nicht befreien. Abg. Dr. Müller: Meiningen (Wp.) fragt nach Maßnahmen zur Befestigung durch den Krieg geschaffenen wirtschaftlichen Risse viele Kräfte, sowie wegen Abhilfe des Arztemangels. Ministerialdirektor Dr. Dammann: Für das Vorhandensein einer mangelhaften Vächerlns, und in seinen halb erloschenen Augen schien ein lebender Funke aufzugehen.

Könnte ich nur sehen — nur einmal sehen — nur eine Sekunde lang ... murmelte seine Lippen.

Anna neigte das Haupt, sie wagte nicht zu sprechen ihr Herz pochte zum Sprühen.

„Anna, Anna“, flüsterte er weiter, und er streckte mit seiner freien Hand liebkosend ihren Arm, sprach zu mir, daß ich deine Stimme noch einmal höre — dann werde ich es wissen, ob du meine Anna bist ... sprach zu mir.

„Schweigen Sie“, — ihre Stimme klang heiser und geprägt, — ich bin die Braut Hennigens ...

Er zuckte zusammen und sein Gesicht verzerrte sich wieder.

Verschreib — ich vergaß — die Braut eines andern Mannes — und du liebst ihn natürlich — ja, du liebst ihn ...

Er verankte in düsteres Schweigen, daß Anna nicht unterbrechen wagte. So standen sie schweigend da auf der Wiese, und der Wind umhüllte sie und das Donnen der Brandung scholl zu ihnen heraus. Die Wiese kreischte.

Sie hatte seinen Arm aus den ihrigen gelöst und sich auf ein Felsstück gesetzt, das Gesicht in den Händen verbergend.

Hilflos stand er da, der Wind spielte mit seinen Haaren, seine Augen blickten starr und lichtlos in die Ferne. Sein Ohr lauschte dem Brausen des Meeres und der Sausen des Windes.

„Beer, leer war für ihn die Welt. Eine endlose Wüste eine Wüste ohne Raum, ohne Grenze, ohne Licht umgab ihn, das uralte, ewige Chaos, das Unendliche, das Raum und Zeitlose, schien ihn wieder aufgenommen zu haben. Ein schwerhafter Druck lastete auf seiner Brust, er atmete schwer, mit seinem Stocke tastete er hilflos umher.“

„Anna — bist du noch da?“ flüsterte er mit bebenden Lippen.

Da überkam ein unendliches Mitleid ihre Seele. Es sprang auf, elte auf ihn zu, kniete vor ihm nieder und kläte seine Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schatten leben...

Roman von Otto Elster.

32. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Jetzt sah sie da auf einem alten Stein inmitten des blühenden Gänsehofs und der knospenden Heide und starrte hinaus auf die schwärmende See und hinauf zu dem endlosen Himmel, an dem leichte grauweiße Wölken wie Träume der Vergangenheit an einer reinen Seele, vorüberzogen.

Ihre Seele war rein, aber die Träume der Vergangenheit trübten den Spiegel der Seele und ballten sich zusammen zu dunklen Wölken, aus denen der Wetterstrahl vernichtet auf ihr Leben niederschmettern sollte.

Sie fühlte, daß die Täuschung ihrer unwürdig war, daß sie unrecht ihrem Brüder und unrecht Adalbert gegenüber handelte, daß aus dieser Täuschung nichts Gutes entstehen konnte, und sie kam zu dem Entschluß, ihrem Brüder die Wahrheit zu sagen und ihn zu bitten, ihr die Freiheit wieder zu geben.

Was dann geschehen würde, wußte sie nicht, sie wußte nur, daß sie Adalbert inniger denn je liebte, und daß zu dieser Liebe noch das tiefe Mitleid gekommen war, das sie mit ihm fühlte. Mit dieser Liebe im Herzen konnte sie nicht die Gattin eines anderen Mannes werden. Daß sie Adalbert die Hand zum Ehebunde reichen könnte, daran dachte sie nicht, sie begnügte nur den Wunsch, an seiner Seite leben zu dürfen, wie in der ersten Zeit, für ihn sorgen und schaffen, über ihn wachen zu dürfen, ihn pflegen zu dürfen, ihn der jetzt der Freiheit so sehr bedürftig war.

Als sie noch da sah und sich in ehrlichem Kampfe zu einem ehrlichen Entschluß durchzang, sah sie Adalbert am Rande ihres Verlobten am Rande des Abgrundes daherkommen. Die hohen Gänsehügel verdeckten sie, so daß Hennigsen sie nicht sehen konnte, wohl aber sah sie sein finstres, drohendes Gesicht und erschrak in der Tiefe ihrer Seele.

Die letzten Tage hatten ihr die ganze Leidenschaftslust des Mannes gezeigt, der sein Leben in der großen Einsamkeit seines Wohnhauses, umgeben von dem endlosen Meer, mit dem er unablässig um seinen Besitz gekämpft hatte und noch kämpfte, zu erbringen hatte: der äußerlich der

stille, schweigende, gutmütige Mensch geworden war, der aber seine ganze Kraft und Leidenschaft zeigte, wenn es den Kampf mit den Elementen galt, und dessen Leidenschaftlichkeit nur noch vertieft, nur noch gewaltiger empfunden wurde, wenn es den Kampf mit Menschen galt, die sich seinen Plänen, seinen Wünschen widerstehen. Wie er kein Nachgeben im Kampf mit den Elementen kannte, so gab es für ihn auch kein Zurückweichen dem menschlichen Gegner gegenüber.

Wie die Gabe des zweiten Gesichts kam es aber sie. Sie erriet die finsternen Gedanken, die sich hinter seinen unendlichen Stirnen wälzten, sie lag in seiner Seele, und ein Grausen durchdröhnte sie. Sie wollte hervorstricken — sie wagte es nicht, sie fürchtete, daß er sie alle drei in den Abgrund gestürzt hätte.

Da sah sie, wie Hennigsen Adalbert verließ und wie gehetzt durch die Heide floh. Sie atmete auf, die Gefahr war vorüber; ihr Herz pochte in wilden Schlägen — plötzlich entrang sich ein leiser Schreckschrei ihren Lippen: der Blinde hatte sich erhoben und tappte mit seinem Stocke suchend einige Schritte weiter.

Die nächsten Schritte waren sein Verderben!

Adalbert! — keinen Schritt weiter! kam es gellend von ihren Lippen, und der Blinde blieb stehen und erhob mit dem Ausdruck des Erstaunens das Haupt und lauschte.

„Ich komme — Adalbert! ... sie durchdröhnte die Gänsehügel und stand atemlos leuchtend vor ihm, seine Hände ergreifend.

„Ich bin es — Anna — kommen Sie — Sie stehen vor einem Abgrund — ich führe Sie ... geben Sie mir Ihren Arm ...“ Anna?“ fragte Adalbert und ein Lächeln huschte über sein Gesicht. „Du bist es? — Habe ich dich wieder gefunden? Endlich — endlich ...“

„Still — still! Sprechen Sie nicht — ich bin die Braut Hennigens — nichts weiter — kommen Sie — nehmen Sie meinen Arm.“

Sie zog seinen Arm durch den ihrigen und führte ihn fort von der gefährlichen Stelle, die flache Anhöhe hinauf, auf der das Warnungszeichen stand.

Er sprach nichts mehr, sondern drückte nur leise ihren warmen, weichen Arm an seine Brust. Auf seinem blassen, einfaulen Gesicht lag der Glanz eines finnenden, Glück-

staatlichen Ressorten, von der viele Tausende von Ärzten durch den Krieg betroffen seien, fehlen uns die Unterlagen. Den Kontakt an Ärzten soll im Einvernehmen mit den militärischen Stellen nach Möglichkeit abgeschlossen werden. — Im Anschluss an den Bericht des Ausschusses verhandlungen über den Statut des Reichswirtschaftsamts folgt eine Sonderausprache über die

Wohnungsfrage.

Abg. Jäger (Benzl.) berichtet über die Ausschussverhandlungen. Aus den Äußerungen des Befehlshabers v. Bawer entnehmen wir zu unserer Genugtuung, daß auch das Reich hinter den teils bereits beschlossenen, teils zu erwartenden Maßnahmen der Einzelstaaten auf dem Gebiet der Wohnungsfrage nicht zurückstehen wird.

Abg. Göhre (Soz.): Die Zustände sind gefährlich und bedrohlich. Die Erzeugung neuer Wohnungen hat ganz aufgehört. Disher aus gesundheits- und sittenpolizeilichen Gründen nicht zugelassene Räume sind wieder aus menschlichen Wohnung freigegeben worden. Vor allen Dingen aber handelt es sich um die Zukunft, und zwar nicht nur darum, daß die aus dem Felde befindenden Massen überbaut untergebracht, sondern daß sie gut und menschenwürdig untergebracht werden.

Abg. Lasser (natl.): Die Befürdungen des Vorredners sind übertrieben. Natürlich muß die Wohnungsfrage einheitlich von einer Reichsstelle aus in die Hand genommen und geregelt werden.

Abg. Scheel (Vo.): Notwendig ist die Désentralisation des Wohnungswesens. Die Gemeinden müssen bauen können. Dazu gehören aber vor allen Dingen die Baustoffe.

Abg. v. Brochhausen (cont.): Unter normalen Verhältnissen wird jedenfalls die Wohnungsfürsorge Sache der Einzelstaaten und der Gemeinden sein und bleiben müssen. Bei der durch den Krieg geschaffenen Lage sind wir aber mit den Ausführungen des Stellvertretenden Reichskanzlers zu dem im Ausdruck angenommenen Einschränkungen und mit der Zusammenarbeit aller in Frage kommenden Instanzen einverstanden.

Staatssekretär Treibert vom Stein: Wohnung- und Ernährungsfragen halten sich an Bedeutung die Wage. Es muß alles vermieden werden, um übertriebene Hoffnungen zu erwecken. Wir werden große Schwierigkeiten zu überwinden haben, aber alles Notwendige und Mögliche wird geschehen. Die erforderlichen Summen werden aufgebracht werden. Die Ausführungen des Herrn Stellvertreters des Reichskanzlers werden als programmatisch auch von uns vorbehaltlos anerkannt. Die aufbauende Organisation wird ihre Spitze im Reichswirtschaftsamt haben.

Abg. Mumm (Ost. Kraft.): Es gibt keine wichtigere Frage, als die Wohnungsfrage. Erforderlich ist in allererster Linie, nach dem braunschweigischen Muster, der Erlass eines Kriegerheimstättengesetzes durch das Reich.

Abg. Wurm (U. Soz.): Die Wohnungsnot ist eine legitime Tochter der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, die die vor allen Seiten so lebhaft angegriffene Boden- und Grundstückspekulation als durchaus berechtigt erscheinen läßt. Man muß dem Übel an die Wurzel gehen.

Die vom Ausschuss vorge schlagene Einschränkung wird einstimmig angenommen.

Darauf verzogt sich das Haus auf morgen.

Preußischer Landtag

Abgeordnetenhaus.

146. Sitzung.) 11. Berlin, 10. Mai. Am Regierungssitz sitzen die Minister Dr. Friedberg und Breitenbach. Auf der Tagesordnung steht die Verhandlung über den Haushaltplan des Abgeordnetenhauses. Der Ausschuss beantragt Verbesserung der Stellung der Hilfsdienste. Mit zur Beratung steht die Denkschrift über die Gewährung einer

Teuerungsentlastung an die Abgeordneten.

Sie soll 10 Mark für die Tage der Anwesenheit in Berlin betragen, bei den Berliner Abgeordneten bekränzt sich die Abteilung auf die Tage, an denen sie an Voll- oder Ausschüssen teilgenommen haben. Während der Tagung des Reichstages wird die Teuerungszulage an die Doppelmandatsträger geahnt. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird die Entlastung im Verwaltungsweg gewährt. Der Haushaltplan wird genehmigt, die Entschließungen des Ausschusses angenommen.

Die königliche Verordnung über die Verlängerung der Amts dauer der für Bergwerke genährten Sicherheitsmänner und Arbeiteraustauschmitglieder wird genehmigt.

Es folgte die zweite Beratung des Eisenbahnanleihegesetzes. Nach einer betriebs technischen Auseinandersetzung war auch dieser Gegenstand erledigt. Eine Entschließung, die Maßnahmen zur Förderung der Lehrlingsausbildung fordert, wurde nach kurzer Erörterung angenommen.

Das Haus verzogt sich auf morgen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die auf Grund der Berner Konferenz zwischen britischen und französischen Delegierten am 26. April d. J. geschlossenen Vereinbarungen über Kriegsgefangene und Zivilpersonen sind von beiden Regierungen genehmigt worden. Die Vereinbarungen werden am 15. Mai d. J. in Kraft treten; ihr Wortlaut wird demnächst veröffentlicht werden.

Der Haupthausschuss des Deutschen Reichstages hat die Beratung über die Umsatzsteuer fortgesetzt. Der Ausschuss hat durch Streichung der Besteuerung der Leistungen und Beschränkung der Umsatzsteuer auf Lieferungen an der Regierungsvorlage eine grundlegende Änderung vorgenommen. Nach einer allgemeinen Aussprache wurde beschlossen, eine Abstimmung noch nicht vorzunehmen.

Die in einzelnen Provinzen und Bundesstaaten erfolgte Verkürzung der Fleischration ist nicht auf allgemeine Anordnung des Kriegsernährungsamtes zurückzuführen, das für das laufende Wirtschaftsjahr eine Herabsetzung der Ration von 250 Gramm nicht beabsichtigt. Die von einzelnen Kommunalverbänden und Provinzellen getroffenen Maßnahmen haben darin ihren Grund, daß sich im Augenblick des Überganges von der Stall- zur Weidefütterung wie stets in besonderem schlechtem Zustand befindet und vielfach kaum mehr als Haut und Knochen ist, erst einmal auf eigene Rechnung auf die Weide schickt. Eine Gefahr für die Fleischversorgung liegt nicht vor. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Heranziehung vor Weidefleisch zur Fleischversorgung sind völlig unbegründet.

aus In- und Ausland.

Berlin, 10. Mai. Der Ausschuss des Reichstags zur Besteuerung der Getränkesteuer hat die Weinsteuer von 20 auf 15 % herabgesetzt.

Berlin, 10. Mai. Wie versprochen, stehen die neuen Abmachungen mit Holland unmittelbar vor der Unterzeichnung. Es waren noch einige unerhebliche Formalitäten zu erledigen, die nunmehr geordnet sind.

Haag, 10. Mai. Im englischen Unterhause kündigte Stanhope, der Vorsitzende der Handelskammer, an, daß infolge

Mangels an Eisenbahnmaterial der Verkehr um 40 % eingeschränkt werden müsse. Diese Maßregel betrifft vorerst nur die Gemeinde London.

Amsterdam, 10. Mai. Maclean, ein bolschewistischer Konsul in Glasgow wurde wegen aufwieglerischer Reden, die er gehalten hat, zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Sofia, 10. Mai. König Ferdinand verliebte dem Staatssekretär v. Kühlmann das Großkreuz des St. Alexander Ordens mit Schwertern.

Bern, 10. Mai. Verschiedene Blättermeldungen zufolge hat die französische Regierung dem Schweizer Bundesrat mitgeteilt, sie sei bereit, der Schweiz läßt ungefähr 80 000 Tonnen Kohlen zu 150 Franken die Tonne zu liefern.

Madrid, 10. Mai. Französische Blätter melden, daß die Regierung demnächst die gesamte Handelsflotte mit Beiboot belegen werde.

Madrid, 10. Mai. Der Ministerrat beschloß die Verstaatlichung der Industrie, die zur Landesverteidigung notwendig sei.

Zürich, 10. Mai. König Konstantin von Griechenland ber nach seiner Operation einen leichten Anfall von Influenza erlitten, befindet sich auf dem Wege zur Besserung.

Genf, 10. Mai. Aus Mariposa in Mexiko meldet Havas, daß am 2. Mai vier Engländer ermordet wurden.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 11. Mai 1918.

*(Zur Eierabgabe.) In verschiedenen Zeitungen sind in letzter Zeit Artikel erschienen, welche die Anordnungen der Kommunalverbände für rechtsungültig erklären, durch die Geflügelhalter zur Hergabe von Eiern verpflichtet wurden. Ebenso ist das Urteil des Landgerichts in Koblenz durch die Zeitungen gegangen, daß sich im gleichen Sinne ausspricht. Gegen dieses Urteil ist seitens der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt worden. Alle diese Ansichten stützen sich auf den § 9 Abs. 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 12. August 1916 und berücksichtigen nicht, daß diese Bestimmung durch Nr. 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. April 1917 gestrichen worden ist. Nachdem die letztere Bekanntmachung in Kraft trat, war auch der Verbrauch von Eiern bei dem Hühnerhalter der Regelung der Kommunalverbände unterworfen, sodass an der Rechtsungültigkeit der Anordnungen der Kommunalverbände, die den Geflügelhalter zur Hergabe von Eiern unter Strafandrohung verpflichten, kein Zweifel mehr bestehen kann.

*(Wenn die Eiche vor der Esche grünt.) Dieses Jahr grünt die Eiche vor der Esche, was seltener vorkommt. Man sagt, daß dann ein warmer Sommer zu erwarten sei. Denn die alte Bauernregel heißt: „Grünt die Eiche vor der Esche, hält der Sommer große Wäsche.“ Man wird abwarten müssen, ob es zutreffen wird.

*(Die gefährdete Beerenreife.) Herr Kreisobstbautechniker Nübeling aus Göttingen schreibt: Die Stachelbeerenreife für dieses Jahr wird voraussichtlich zum größten Teil vernichtet werden, einerseits durch das Auftreten des amerikanischen Stachelbeermehltaus, anderseits durch das starke Auftreten der Raupe des Stachelbeerblattwespe. Bei ersterem dürfte das Ausbrechen der befallenen Beeren etwas Hilfe bringen, bei letzterer kann sofortiges Bernichten der Raupe noch etwas retten. Das Verfahren ist folgendes: Man breitet Tücher unter den befallenen Sträuchern aus und schüttelt die Staufen ab und vernichtet sie oder drückt sie an den Blättern tot, was aber umständlich und unangenehm ist. Vor allen Dingen ist sofortiges Einschreiten nötig, weil die Gefährlichkeit der Staufe so groß ist, daß sie in einigen Tagen die Sträucher vollständig kahl frisht.

*(Wo bleiben die beschlagnahmten Lebensmittel?) Die „Verbrauchswirtschaft im Kriege“, das Organ des Kriegsausschusses für Konsumtionsinteressen, schreibt u. a.: „Man muß die Szenen an Kleinbahnhöfen in Landgemeinden erlebt haben. Lebhafte Auseinandersetzungen, sogar Schlägereien sind oft die Folge, weil die Beamten auch das allerleinste Quantum rücksichtslos wegnehmen, nicht einmal die Behälter (Tassen, Taschen, Säcke) zurückgeben und keinerlei Bergütung dafür erfolgt und, was das Schlimmste ist, die Bevölkerung keinerlei Kontrolle darüber besitzt, was mit den beschlagnahmten Lebensmitteln geschieht. Es sind die tollsten Gerüchte im Umlauf. Den Gerüchten ist schwer entgegenzutreten. Nur eine Möglichkeit besteht, die Grundlage für diese Gerüchte zu entziehen: Die Beamten mühten verpflichtet werden, Quittung über die beschlagnahmten Lebensmitteln zu leisten. In der Quittung müßte das Quantum (Gewicht oder Stückzahl) der beschlagnahmten Lebensmittel angegeben sein, Tag und Stunde, wann die Beschlagnahme erfolgt ist, die Namensunterschrift des betreffenden Beamten unter Angabe der Behörde, in deren Auftrag der Beamte tätig ist. Die Leute hätten dann die Möglichkeit, Beschwerde bei der Behörde zu erheben. Die Gemeinden aber mühten von Zeit zu Zeit in irgend einer Form die Offenheit darüber aufzulässt, wie viele Lebensmittel beschlaghaft wurden und wie diese Beständigkeit Verwendung gefunden haben.

Marburg. Drei Kinder aus Messina, die von einem als tollwütig verdächtigen Hund gebissen wurden, sind nach Berlin abgeschafft. Die Kinder sollen dort im Pasteur'schen Institut beobachtet bzw. behandelt werden.

Bad-Nauheim, 10. Mai. Im „Sprudel-Hotel“ hat in der letzten Nacht ein Gauner, der mehrere Tage dort unter der Maske eines Gastes gewohnt hatte, erhebliche Mengen von Kleidern und Schuhen, die zur Reinigung vor die Zimmer gelegt waren, gestohlen und ist damit ungehindert entkommen.

Bad-Nauheim. Die hiesige Kur- und Badeverwaltung wurde durch Unterschlagungen eines Angestellten um etwa 20 000 Mark geschädigt. Der junge

Mann hat einen erheblichen Teil des Geldes in fröhlicher Gesellschaft mit dem jungen Geschlecht untergebracht. Nun zeigen sich die „Freundinnen“ ihrem verschossenen Gattegeber dadurch erkenntlich und dankbar, daß sie ihm gutem Vernehmen nach auf ihre Kosten einen Rechtsanwalt als Verteidiger zur Verfügung stellen.

Höchst a. M. Wegen Bornahme heimlicher Schlachtungen und Schleichhandels hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht der Hoteldirektor Gottlob vom „Frankfurter Hof“ in Frankfurt, Hotelbesitzer Vogel aus Soden, Viehhändler Himmelreich aus Eschborn und einige hiesige Mithelpler zu verantworten. Himmelreich hatte die Tiere geliefert, in den schmutzigen Räumen der Rauhfabrik (!) wurden die Schweine geschlachtet und in den Arbeiter-Badezimmern (!) verarbeitet. Dann wanderte das Fleisch in die Hotels. Die Angeklagten behaupten vor Gericht, es seien nur Spanferkel geliefert worden, und diese seien damals von allen Städten marktfrei und unter Auflösung der Höchstpreise beliebig abgegeben worden; nur als sie überrascht wurden, seien es zufällig schlachtreife Tiere gewesen. Der interessante Prozeß wurde vertagt, da die Frankfurter Bezirksfleischstelle um ein Gutachten zu den Einwänden der Angeklagten ersucht werden soll.

Frankfurt a. M. Infolge der verminderten Leistungsfähigkeit der städtischen Umformstation nehmen die Straßenbahnbetriebsstörungen immer schärfere Formen an. Nachdem erst am Himmelfahrtstag durch Kurzschluß eine zweistündige Störung des gesamten Betriebes eingetreten war, und am Freitag früh inmitten des starken Verkehrs eine einstündige Störung einsetzte, standen am Freitag abend um 7 Uhr abermals auf längere Zeit alle Räder still. Die Kabel und Maschinen der einen Station, die jetzt allein die gesamten Leitungen speisen sollen, sind den an sie gestellten Anforderungen nicht mehr gewachsen und versagen in zunehmendem Maße den Dienst. Troy dieser offenkundigen Mängel stellt die Bevölkerung nach wie vor die ungehörigsten Anforderungen an den Betrieb, sodass er aller Wahrscheinlichkeit nach binnen kurzem auf das denkbar kleinste Mindestmaß eingeschränkt werden muß. — Die Ursachen der Verzögerung der Umformstation am Schillerplatz führen die Fachleute nunmehr mit aller Bestimmtheit auf den Zusammenbruch der Betondede über der Anlage zurück. Durch die ständige Erschütterung, die die großen Maschinen verursachen, hat sich die ohnehin nur 40 Zentim. starke Decke allmählich von den Pfeilern gelöst und ist schließlich in die Tiefe gestürzt. Von anderer Seite wird behauptet, daß der Einsturz auch infolge eines Konstruktionsfehlers eingetreten ist.

Hier fand eine von der Kriegsschutzhütte des Hansabundes veranstaltete Versammlung der Deutschen Hotel- und Gaststätteneigentümer zwecks Stellungnahme zu den neuen Bundesratsverordnungen statt. Es wurde schließlich folgende Entschließung angenommen: Die Versammlungen befinden, daß durch die neuen Bundesratsverordnungen vom 7. März 1918 betreffend Schleichhandel sowie die Fremdenverkehrsbeschränkungen vom 11. April 1918 die Lage des Gaststättengewerbes und die Lage der deutschen Kurorte vollständig unhaltbar geworden ist. Sie richten an die Reichsregierung das Erfuchen, eine Reichskonferenz möglichst nach Frankfurt a. M. einzuberufen, in der alle die Möglichkeit haben, ihre Wünsche zu unterbreiten. Diese zielen insbesondere auf 1. Milderung der Fremdenverkehrsbeschränkung, 2. Ausreichende Sonderbelieferung der Gaststätten durch die Kommunalverbände und Rückdeckung dieser Verbände durch das Reich, 3. Freigabe der die amtlich zugesicherten Ernährungsmengen übersteigenden Vorräte an den freien Handel, 4. Schaffung der Reichsverpflegungsmauer, 5. Gleichstellung der Gaststätteneigentümer mit dem Selbstverbraucher. In Abrechnung der Notlage spricht die Versammlung die sichere Erwartung aus, daß dem Gaststättengewerbe jede mögliche Erleichterung zuteil werden möge, da sonst die Schließung der Verpflegungsbetriebe eintreten müßte.

Bebra. Bei der Station Oberrieden sprangen am Mittwoch nachmittag aus einem Zug zwei kriegsgefangene englische Offiziere. Ehe der Zug zum Halten gebracht werden konnte, waren die Flüchtlinge, die sich bei dem Sprung anscheinend keinerlei Verlebungen zugezogen hatten, im Walde verschwunden. Der Verfolgung blieb ergebnislos.

Schotten. Auf der kürzlich stattgefundenen Gründungsversammlung der Wagnermeister-Zunft für die Kreise Friedberg, Büdingen und Schotten wurde eines 81-jährigen Bauern aus einem Kreisort Erwähnung getan, dessen vielseitige Kunstmöglichkeit wohl kaum überboten werden dürfte. Der Mann ist zunächst ein tüchtiger Landwirt, dann aber schätzt man ihn als ausgezeichneten Wagenbauer, geschickten Schmied, seinen Steinbauer und Maurerpolier. Er schmiedet Rägel, führt die verzwicktesten Lötarbeiten aus, stellt alle Arten Bohrer her, baut die saubersten Spinnräder, ist im Mühlenbauwesen ungewöhnlich bewandert und hat viele Wassermühlen im Kreise ohne fremde Hilfe gebaut. Jede Reparatur an Maschinen jedweder Art führt der Greis aus. An der Dampfmaschine ersezt er, falls es nötig ist, den Heizer. Turmuhr und Stubenuhren bringt er wieder in Gang; Saug- und Druckpumpen setzt er in Tätigkeit; Kirchenorgeln repariert er und ersezt untaugliche Pfeifen durch neue. Er macht quietschende Ziehharmonikos wieder wohllklingend und dreht den Müllern die schweren Mühlsteine mit kunstgebüter Hand ab. Dazu ist der Alte ein Freund der Frau Musika, der zu Ehren er Klarinette und Trompete bläst. Und was dem alten Meister in allerlei Künsten auch so leicht noch keiner „nachgemacht“ hat, ist dies:

Er hat sich zeitlebens noch mit keinem Menschen gezaunt. Jeder hat ihn gern und schätzt ihn hoch ob seiner edlen menschlichen Eigenschaften und seiner künstigsten Hände.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier. (Wolff-Büro. Amtlich.)

11. Mai 1918.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Im Kemmelgebiet war die Artillerie-Tätigkeit zeitweise lebhaft. Wir führten kleinere Unternehmungen mit Erfolg durch. Französische Teillangrisse nördlich vom Kemmel und bei Loker wurden abgewiesen. Auf dem Schlachtfelde der Somme entwölften sich mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Englische Regimenter griffen nach mehrstündiger Feuerwirkung unsere Linien im Walde von Avesnes vergeblich an. Ihre Angriffswellen erlitten in unserem Feuer schwerste Verluste. Ebenso scheiterten nächtliche Angriffe des Feindes gegen Hangard. Auf dem Westufer der Aire fachte der Franzose im Park von Grivesnes Fuß. Im Ueblichen brach auch hier sein Angriff blutig zusammen. Erkundungs-Gefechte am Dize-Misne-Kanal, in der Champagne und nordöstlich von Pont a Mousson. Im Walde von Apremont wiesen wir den Vorstoß eines durch Pioniere und Flammenwerfer verstärkten französischen Bataillons ab. Mit starkem Minenbeschuss fügten wir den Amerikanern südwestlich von Apremont und nördlich von Paroy schwere Verluste zu.

Mazedonischen Front.

Nordwestlich von Makovo drangen deutsche Stoßtruppen in französische Gräben ein und machten Gefangene.

Bon den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Das Schicksal der Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 11. Mai. (DU) Aus parlamentarischen Kreisen wird der "Germania" geschrieben: Seit der entscheidenden Abstimmung über den § 3 der Wahlrechtsvorlage in zweiter Lesung hat man noch immer in der Presse die Hoffnung auf eine Verständigung aufrecht erhalten. Heute, vor der entscheidenden 3. Lesung, steht fest, daß an eine Verständigung nicht zu denken ist und daß das gleiche Wahlrecht mit einer noch größeren Mehrheit abgelehnt werden wird, als bei der zweiten Lesung. Wenn nicht ganz unerwartete Wendungen eintreten, so müssen wir uns zum Herbst auf eine Neuwahl des Abgeordnetenhauses gefaßt machen und die Parteien tun gut, ihre Vorbereitungen daraufhin zu treffen.

Zu den Kämpfen um den Kemmel.

Kopenhagen, 11. Mai. (DU) Pariser Telegramme auf folge, erreichten die deutschen Truppen durch kräftige Artillerie zwischen Kemmel und Opern verschiedene Vorteile und erweiterten ihre Angriffsstellungen über eine Frontbreite von 5½ Kilom. Der Angriff des Generals Sigt von Armin sei unternommen worden, um sich Aufklärung darüber zu verschaffen, ob in den französischen Verstärkungen in Flandern Umgruppierungen stattgefunden haben, wie stark diese Truppen wären und wie sie zusammenge setzt sind.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

Anzeigen.

Abz. und Brennholz-Verkauf. Oberförsterei Dillenburg.

Freitag, den 17. Mai, vorm. 10 Uhr auf Forsthans Renhans:

1. Schuhbezirk Thiergarten (Hegemeister Gutsch) Distrikt 2 Sondorseite, 6 Ottich, 18, 19 a 2 Bernbach, 17 Hirschloß, 30 Vogelsdorf und Totalität Dist. 2, 4, 5, 18, 20, 26.

Eichen: 1 Stamm 3r Kl. = 0,64 Fm., 1 Stamm 4r Kl. = 0,97 Fm., 6 Stämme 5r Kl. = 2,53 Fm., 14 Grubensäume = 3,38 Fm., 2 Fm. Ruppholz-Sch., 1 Fm. Apfel., 8 Fm. Gruben-Appl. 2,5 m lang, 7 Fm. Apfel.

Buchen: 18 Fm. Schet., 77 Fm. Apfel., 24 Fm. Reiser 1r Kl., 50 Fm. Reiser ungef.

Radelholz: 2 Stämme 2r Kl. = 2,58 Fm., 17 Stämme 3. Kl. = 11,62 Fm., 18 Stämme 4r Kl. 4,05 Fm., 13 Stämme Grubensäume = 3,19 Fm., 82 Fm. Gruben-Schel und 57 Fm. Apfel. 2,5 m lang, 45 Stangen 3r Kl., 20 beßl. 5r Kl. u. 125 6r Kl., 3 Fm. Schet., 1 Fm. Apfel., 1 Fm. Reiser 1r Kl.

2. Schuhbezirk Dillenburg (Hegemeister Franke) Dist. 33 Gaulskopf u. Totalität Dist. 25 u. 30.

Eichen: 1 Stamm 2r Kl. = 1,10 Fm., 1 Stamm 3r Kl. = 1,22 Fm., 6 Fm. Sch.

Buchen: 114 Fm. Sch., 16 Fm. Reiser 1r Kl.

Radelholz: 1 Fm. Stamm 2. Kl. = 1,45 Fm., 5 Fm. Sch., 6 Fm. Apfel.

Die Herren Hegemeister ertheilen nähere Auskunft.

Lebensmittelversorgung.

Am Dienstag Verkauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 19 der gelben Kettarten in der Verkaufsstelle von Friedr. Krimmel und Nr. 14 der grünen Kettarten in der Verkaufsstelle von Max Piscator.

Am Mittwoch Verkauf von Granaten gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 32 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr. 1—800	Oscar Doeck
" 801—1600	Friedr. Bähr
" 1601—2400	Gust Meckel
" 2401—3200	Friedr. Bipp
" 3201 ab	Carl Mählen

Am Donnerstag Verkauf von Käufchen gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 33 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr. 1—2000	Paul Quast
" 2001 ab	Kaisers Kaffee-Geschäft

Herborn, den 11. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Vinkenbach.

Schuhverkauf an Einwohner des Dillkreises.

Dem Dillkreis sind von dem Hauptverteilungsausschuß des Schuhhandels 1000 Paar Kriegsstiefel (Oberstiel aus Segeltuch, Ledersohle, bewegliche Holzholze) zum Verkauf an die minderbemittelte Bevölkerung überwiesen worden; dieselben gelangen in den Schuhgrößen 26—47 von Montag, den 13. bis. Mitt. an, gegen Bebringung eines Ausweises der Gemeinde in den nachzeichneten Schuhwaren-Geschäften zum Verkauf Schuhe, welche binnen 30 Tage — bis zum 12. Juni — nicht abgefordert sind, werden im freien Verkehr abgesetzt.

Verkaufsgeschäfte für Kriegsstiefel:

1. Louis Baum-Dillenburg	7. Gust. Thomas-Haiger
2. Fr. Klamberg-Dillenburg	8. Ferdinand Baumann-Herborn
3. Louis Weber-Dillenburg	9. Brandenburger u. Jopp-
4. H. Joh. Klingelhöfer-	Herborn
Giebelhausen	10. G. Schwarz-Herborn-Neelbach
5. Rich. Diez-Hellerdill	11. H. Preis-Nieverscheld
9. Herm. Götting-Haiger	12. H. Weber-Sinn

Die Kreisbekleidungsstelle.
Wilhelmstraße 1, IV.

Möbel-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Pension sind Schlafzimmer-Einrichtungen, einzelne Betten, Schränke, Waschtische, Schreibtische, Bilder, antike Tische, Stühle und Sessel, Porzellan-Waschtoiletten für fließendes Wasser, kompletté Gasbadeeinrichtung, elektr. Lampen etc zu verkaufen.

Besichtigung nachmittags von 2—5 Uhr.

Pension Minerva, Gießen, Weylauerweg 15,
(gegenüber dem Bahnhof).

Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Dillkreis.

Für mehrere Kriegsbeschädigte suchen wir Stellungen in ungelehrter Arbeit mit leichter Beschäftigung. Arbeitgeber bitten wir, Stellenangebote an unsern Berufssberater, Herrn Dr. C. Dönges, Dillenburg (Herrn 55) gelangen zu lassen.

Braunkohlen- und Ton-Felder auf dem Westerwald zu kaufen gesucht.

Angebote mit Größe und höchstem Preis unter 0. 769 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Zum 1. Juni ein im Kochen und Haushalt erfahrener

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Nähere Auskunft erteilt

Fr. Dr. Braune,

Herborn, Wilhelmstraße 8.

Junges Ehepaar mit 1 Kind sucht zum 1. oder 15. Juni (auch sofort)

Stühle oder perselles, zuverlässiges Mädchen, das sochen kann, in aller Haushalt erfahrener ist und die Mutter in der Pflege des Kindes zu unterstützen hat, sowie ein zügigeres

Zweitmädchen

Angebote unter L. 1024 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Suche für den 1. Juli ein gutes

Mädchen.

Frau Reichsanw. Steinweg, Plettenberg in Westfalen.

Nähre Auskunft erteilt die Geschäftsst. ds. Bl.

Für Küche und Haushalt ein zuverlässiges, sauberes

Allermädchen

zu baldigem Eintritt gesucht.

Frau Apotheker H. Simon, Eltville (Rheingau)

Für Küche und Haushalt ein zuverlässiges, sauberes

Mädchen

für sofort oder später gesucht

Frau Reg.-Rat H. Sch., Limburg, Parkstraße 21.

Hermann Bömer, Wilhelmstraße 10.

Eingetroffen:

S. M. S. "Wolf" von Freg. Kapitän Nergen geb. M. 4.40.

Die gebettete Mada. M. 2.20 trifft in einigen Tagen ein.

Oranien-Verlag

Herborn.

Kesselschmiede

suchen

Gebr. Achenbach

Weidenau-Sieg.

Geschickter, braver

Junge

findet leichte Beschäftigung

Hermann Bömer,

Wilhelmstraße 10.

Die Gemeinde Schönbach sucht einen

füchtigen Schäfer.

Meldungen sind zu richten an die Schäfereigemeinschaft.

Nähre Auskunft erteilt die

Geschäftsst. ds. Bl.

Für Küche und Haushalt ein zuverlässiges, sauberes

Allermädchen

zu baldigem Eintritt gesucht.

Frau Apotheker H. Simon, Eltville (Rheingau)

Für Küche und Haushalt ein zuverlässiges, sauberes

Grabkreuze

nebst Schildtafel nach Abgabe, soweit der Vorrat reicht, abzugeben.

Hermann Bömer,

Wilhelmstraße 10.

Haus

in der Kreisstraße zu kaufen. Wo? sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Achtung! Landwirte!

Sonntag, den 12. Mai, nachmittags 2 Uhr findet bei Wirt W. Göbel in Niederscheld eine Versammlung

sämtlicher Landwirte

statt. Es soll eine Vereinigung zur Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen gegründet werden.

Herr Schneider aus Siegen von der Reichsakademie für Landwirtschaft. Partei wird Vorstand halten über:

Der Krieg und die Landwirtschaft.

Alle Landwirte sind dringend eingeladen.

Der Einberufer.

Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto

Frankfurt a. M. Nr. 18450.

L. Pfeiffer

Frankfurt a. M. Nr. 18450.

Depositenkasse Dillenburg

Dillenburg.

Hauptgeschäft Kassel :: Zweigstellen Fulda, Hersfeld, Marburg

Wildungen, Witzenhausen :: Agenturen Allendorf, Bebra, Hünfeld

Scheckrechnungen

Zinsvergütung: 3½ %

Kostenlose Abgabe von Briefschecks, Postkartenschecks, Ueberweisungsvordrucken und Scheckbriefen.

Depositen (Spar)-Rechnungen

Zinsvergütung:

3½ % bei täglicher Kündigung

4 % „ 1/4 jährlicher „

Bei längerer Kündigung nach Vereinbarung.

An- und Verkäufe von Wechseln und Wertpapieren.

Verwaltung und Verlosungskontrolle von Wertpapieren.

Alle sonstigen bankmäßigen Geschäfte.

Hiesige Fabrik sucht einen in Buchführung und allen Kontraktarbeiten erfahreneren

zuverlässigen Buchhalter

</